

Interrogation-Nr. **2440**



VERNEHMUNG

des Herrn Kurt SIEGEL,
am 1.12.1947, von 11 - 11.30 Uhr,
durch Mr. Herbert H. MEYER,
auf Veranlassung von Mr. SCHWENK.

Stenographin: M. Fritsche.

1.Fr. Zeigen Sie mir zunächst mal Ihre Papiere.

A. Das ist dieser Ausweis (Kennkarte); das sind die Urlaubsscheine; das ist das Zeugnis, wo ich bei der Ostland in Riga dienstverpflichtet war; hier ist noch eine Quittung von der Umsiedlungs-Treuhand-G.m.b.H., wo ich 10 Tausend eingezahlt habe. Das ist auf den Namen der Frau. Es ist mir trotzdem nicht ausbezahlt worden, weil die Frau nicht da war. Das sind hier die Bilanzen, die reingegeben worden sind an die deutsche Umsiedlungs-Treuhand-G.m.b.H.

2.Fr. Die haben Sie gemacht?

A. Ja. Wie sie hier ausgeführt sind, liegen sie bei der Treuhand. 2 mal in Late und 1 mal in Rubel. Hier ist eine Bilanz von der Ostland im Jahre 1943. Ich bin dort eingesetzt worden in meinen ehemaligen Betrieb. Hier ist eine Beglaubigung vom Haus in Czernowitz-Bukowina. Hier sind noch Dokumente, wo ich versucht habe einen Vermögensausgleich zu erzielen. Dann habe ich noch hier einen Wehrpass, wo ich untauglich gemustert worden war und bin dann reingekommen.

3.Fr. Das ist alles?

A. Ja.

4.Fr. Herr SIEGEL, geben Sie zunächst kurz Ihren Lebenslauf an, wann Sie geboren sind, Ihre Schulbildung usw..

A. Am 17.2.1903 geboren in Muehlau in Sachsen. Ich besuchte 8 Klassen Volksschule, 3 Klassen Gewerbeschule und 4 Semester Technische Staatslehranstalt, Abendkurse. Dann habe ich von 1917 bis 1921 Maschinenbau gelernt. Von 1921 bis 1925 war ich in verschiedenen Firmen taetig als Maschinenbauer und Monteur. Von 1925 bis 1927 war ich Monteur auf der Textilmaschine in Italien, Bulgarien und Therkel. Von 1927 bis 1929 war ich Werkmeister in einer Trikotagen-Firma in Rumaeien und von 1929 bis 1930 Werkfuehrer in Riga. Von 1930 bis 1931 in Helsingfors (Finnland) als selbstaendiger Gewerbetreibender und von 1931 bis 1941 Inhaber der Trikotagen-Firmen in Riga.

5.Fr. Wann haben Sie geheiratet?

A. Am 12. November 1929 in Riga.

6.Fr. Und Ihre Frau sagen Sie ist Juedin?

A. Ja.

7.Fr. Wie ist diese Umsiedlung vor sich gegangen?

A. - - -

8.Fr. Wer kam und hat Ihnen gesagt, dass Sie aussiedeln muessen?

A. Es blieb mir ja nichts anderes uebrig. Man wurde angemeldet bei der Umsiedlungs-Treuhand-Gesellschaft.

9.Fr. Wie ging das vor sich?

A. Ich war ja Reichsdeutscher.

10.Fr. Sie haben nicht die lettische Staatsangehoerigkeit?

A. Nein.

11.Fr. Sie haben in Lettland gewohnt und hatten die deutsche Staatsangehoerigkeit?

A. Ja.

12.Fr. Nach dem Abkommen zwischen Russland und Lettland?

A. Dann bin ich reingekommen nach Lodz und meine Frau ist draussen geblieben.

13.Fr. Waere fuer Sie eine Moeglichkeit gewesen in Lettland zu bleiben?

A. Es waere die Moeglichkeit gewesen draussen zu bleiben in Riga, aber ohne den Betrieb. Der Betrieb ist dann sowieso nationalisiert worden. Ich hatte einen Betrieb von 40 bis 50 Menschen.

14.Fr. Dann kamen Sie nach Kirchberg? Da war ein Lager von der Volksdeutschen Mittelstelle?

A. Da waren Volksdeutsche, Reichsdeutsche . .

15.Fr. Zu wem hat das Lager gehoert?

A. Zur Volksdeutschen Mittelstelle.

16.Fr. Und am 4. April 1941 wurden Sie durchschleust und bekamen ein "A" auf das Dokument gestempelt?

A. Es war eine aerztliche Untersuchung, -der Kopf ist abgemessen worden -, ob man in die I. oder II. Klasse hineinkommt. Das wurde festgestellt; dann wurde festgestellt, ob wann und mit wem verheiratet und ob die Frau dabei ist. Ich habe gesagt, "die Frau ist dort geblieben". Man fragte mich, aus welchem Grund und ich sagte, dass sie krank sei. Dann kam ich zum letzten Tisch, wo der letzte Vermerk daraufkam, das A; dann sagte man mir, ich solle mich scheiden lassen, es sei in 15 Minuten geschehen und ich bekomme den Stempel. Ich sagte, "das tue ich nicht".

17.Fr. Sie sagen, Sie sind gemessen worden? War das eine rassische Untersuchung?

A. Ja.

18.Fr. Waren das nicht 2 verschiedene Leute, einer der das Mass genommen hat und einer, der die Gesundheit geprueft hat?

A. Ja.

19.Fr. Wer war JURGENS?

A. Das ist dieser Mann, der mir zuletzt den Ausweis ausgestellt hat. Das war das Haupt von der Kommission.

20.Fr. Der war von der Einwandererzentrale?

A. Ja.

21.Fr. Ihr Vermoegen wurde aufgenommen und uebergeben an die deutsche Umsiedlung-Treuhand-G.m.b.H.?

A. Ja.

22.Fr. Als Sie Vermoegensausgleich haben wollten, haben Sie Schwierigkeiten bekommen?

A. Ja.

23.Fr. Was wurde Ihnen gesagt?

A. Ich bin auf die Industrie- und Handelskammer in Lodz. Ich wurde gefragt, ob ich ein verschuldetes Grundstueck zurueckgelassen habe und dann sagten sie mir, sie koennen nichts machen.

24.Fr. Weil es im Warthegau war?

A. Ja. Ich Reich habe ich es auch versucht und konnte nichts erreichen. Ich sollte zur Arbeit zugeteilt werden. Diese Urlaubescheine hier habe ich verlaengern lassen, damit ich nicht frei werde.

25.Fr. Nachher wurde doch Riga wieder deutsch?

A. Ja.

26.Fr. Haben Sie wieder etwas zurueckerhalten ?

A. Als ich rauskam aus Riga, da war noch keine Zivilverwaltung, sondern nur eine Militaerverwaltung. Wie ich zu den Stellen in Lettland kam, da lautete mein Name Kurts Zigels.

27.Fr. Konnten Sie den Betrieb nicht wieder zurueckerhalten?

A. Nein, ich wollte draussen bleiben, denn die Frau habe ich nicht vorgefunden und wenn ich zurueckgekommen waere, dann haette ich in eine Ruestungsfabrik gemusst und das wollte ich nicht. Dann wurde die Ostlandfaser-Gesellschaft gegrueudet und ich habe einen guten Bekannten getroffen, der hat mich unterstuetzt, dass mich die Ostlandfaser-Gesellschaft einstellt. Ich kam aber nach Litmannstadt ins Lager, weil ich nicht draussen bleiben durfte. Dann habe ich einen Bekannten von Berlin getroffen und ich wurde angestellt in der Ostlandfaser-Gesellschaft in meinem ehemaligen eigenen Betrieb. Da waren noch fruehere Bekannte da, die wussten, dass die Frau Juedin war. Ich wurde denunziert und ich musste schweigen. ~~/A~~ Im Jahr 1943 begann die Reprivatisierung meines Betriebes. Da war wieder das Hindernis mit dem A-Steapel, obwohl ich nicht bei der Partei war. Meine Frau war Juedin und ist mit den Russen selbstaendig gegangen. Im September 1943 wurde der Betrieb liquidiert und die Maschinen usw. wurden rausgetragen. Dann wurde ich vorgeladen von Dr. SCHIEDER und der fragte mich, wie ich dazu kaeme ein Reprivatisierungsgesuch einzureichen. Er sagte ferner, "wissen Sie was, ziehen Sie Ihre Konsequenz und die Sache hat sich fuer uns erledigt". Dann hatte ich einen Bekannten, er heisst Theodor MEYER und wohnt in Geislingen bei Stuttgart und dieser Herr hat mich reingenommen in seine Abteilung. Dort habe ich die Reparaturen beaufsichtigt. Im Mai 1944, er war frueher ein Lette und zur russischen Zeit Direktor von Seide- und Trikotagentrust, Nikolai DAMBERG, dieser wurde Referent von der Seiden-u. Trikotagen der Ostlandfaser, also sozusagen mein Vorgesetzter. Durch diesen bin ich weiter denunziert worden. Dann hiess es, wie sich der Rueckzug der deutschen Truppen einstellte, ich kaeme zur Polizei. Ich kam in die Kaserne und lag 2 bis 3 Tage drin, dann hiess es, wir kommen zur Wehrmacht. Dann war ich wieder 4 -

A. 5 Tage in der Kaserne. Dann wurde ich einem Arbeitsbataillon zugeteilt und war in Domsberg bei Riga eingesetzt zum Schanzen.

28.Fr. Dort sind Sie auch verletzt worden?

A. Ja.

29.Fr. Zur Zeit leben Sie in Berlin?

A. Ja.

30.Fr. Sie gehen keinem Beruf nach ?

A. Nein.

31.Fr. Sie werden versorgt von dem Komitee hier?

A. Ja.

32.Fr. Ich glaube, das sind alle Informationen, die ich brauche. Morgen werde ich das Gesagte in eine Eidesstattliche Erklärung beschreiben lassen, auf die ich Sie einschwoeren werde. Kommen Sie morgen Frueh um 10 Uhr wieder.

A. Ja.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation + Er. Urteil

v. 2. 12. 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation # 2440 a

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
1948156

Vernehmung des Kurt S I E G E L
am 2.12.1947 von 10,45 Uhr - 10,50 Uhr
durch: Mr. Herbert H. MEYER
Antragsteller: Mr. SCHWENK
Stenographin: Gustl Koppen

1. Fr. Lesen Sie die Eidesstattliche Erklärung durch, nehmen Sie evtl. Verbesserungen vor und unterschreiben Sie dieselbe.
- A. (Der Zeuge liest die Eidesstattliche Erklärung durch, nimmt keine Verbesserungen vor und unterschreibt.)
2. Fr. Ich muss Sie auf diese Erklärung einschwoeren. Stehen Sie auf, erheben Sie die rechte Hand und sprechen Sie mir den Eid nach:
- A. Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass die von mir heute unterschriebene Eidesstattliche Erklärung die volle Wahrheit ist, dass ich nichts hinzu gefuegt und nicht ausgelassen habe, so wahr mir Gott helfe.

RESTRICTED

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG.

Ich, Kurt S I E G E L , schwöre, sage aus und erkläre:

1.) Ich wurde geboren am 17. Februar 1903 in Muehlen, Sachsen. Ich habe folgende Schulbildung: 8 Jahre Volksschule, 3 Klassen Gewerbeschule und 4 Semester Staatslehranstalt, Abendkurse. Von 1917 - 1921 habe ich Maschinenbau gelernt. Von 1921 - 1925 war ich in verschiedenen Firmen tätig als Maschinenbauer und Monteur. Von 1925 - 1927 war ich Monteur in Italien, Bulgarien und Türkei. Von 1927 - 1929 war ich Werkmeister in einer Trikotagen-Fabrik in Rumänien. Von 1929 - 1930 war ich Werkführer in Riga/Lettland. Von 1930 - 1931 war ich in Helsingfors/Finnland als selbstständiger Gewerbetreibender tätig. Von 1931 - 1941 war ich Inhaber von einer Trikotagen-Firma in Riga/Lettland. Am 12. November 1929 heiratete ich in Riga/Lettland eine Juedin. Ich war niemals Mitglied der N.S.D.A.P. oder einer ihrer angeschlossenen Gliederungen.

2.) Am 23. März 1941 bin ich von Riga/Lettland in das Lager der Volkendeutschen Mittelstelle nach Kirchberg (Lodz/Polen) gesiedelt worden. Dieses geschah, da ich reichsdeutscher Bürger war und nach dem deutsch-russischen Abkommen Lettland verlassen musste. Am 4. April 1941 wurde ich durchschleust und bekam auf allen Dokumenten ein "A" aufgestempelt, auch auf meinen Rückkehrer-Ausweis Nr. 159763, Unterschrift "B. Juergens, Einwanderersentrale Lodz" kam der Aufdruck "nur fürs Altreich gueltig", also "A"-Fall. Bei der Durchschleusung selbst wurde ich sowohl ärztlich, sowie auch nach russischen Gesichtspunkten untersucht.

3.) Nach meiner Einteilung als "A"-Fall wurde ich vorstellig betr dieses Stempels bei JUERGENS. Dieser gab mir zu verstehen, dass dieser "A"-Fall nur in "O"-Fall umgewandelt werden konnte, wenn ich mich vor

Juedischen Frau scheiden lassen wurde. Meine Frau konnte, da sie Juedin ist, bei den Zuständen in Deutschland nicht mitfahren und blieb daher in Riga/Lettland zurueck. Das Ansinnen auf Scheidung vom Kommissionsleiter JURGENS lehnte ich ab mit der Begrueendung, "bis seit 1929 mit meiner Frau verheiratet und nur der Tod einer von uns beiden kann die Scheidung herbeifuehren". Unter anderem hielt JURGENS mir ebenfalls vor, dass ich weiterhin grosse Schwierigkeiten haben werde. Ich konnte mir damals jedoch keine weiteren Schwierigkeiten vorstellen, da ich ja mein Vermoegen in bar und in Sachwerten der deutschen Umsiedlungs-Treuhand-Gesellschaft G.m.b.H. befehlsmaessig uebergeben hatte.

4.) Einige Zeit spaeter merkte ich die Schwierigkeiten, als ich versuchte meinen Vermoegensausgleich anzustreben, wurde mir erkluert, dass dieser als "A"-Fall nicht in Frage kaeme, ich muesste heraus aus dem Warthegau und ins Altreich, um in ein Arbeitsverhaeltnis zu gehen. Dieses wollte ich jedoch nicht, so blieb ich damals vorlaeufig im Lager der Volksdeutschen Mittelstelle.

5.) Am 3. Oktober 1941 gelang es mir auf illegalem Weg nach Riga/Lettland zurueckzukehren. Kurze Zeit darauf wurde dieses Gebiet jedoch von der deutschen Zivilverwaltung uebernommen. Mit der deutschen Zivilverwaltung kamen reichsdeutsche Firmen nach Riga/Lettland und begannen mit ihrer Taetigkeit dort. Da ich mir keinen Ausweg mehr wusste, versuchte ich draufhin eine Stelle als Textil-Maschinen-Mechaniker bei der Ostland-Faser-G.m.b.H. zu bekommen, musste aber erst eine Erlaubnis hiefuer von dem SS-Einsatzstab Lodz haben. Nach vielen Hin und Her gelang es mir endlich, dass mir Ende Dezember 1941 die Erlaubnis erteilt wurde als Dienstverpflichteter fuer die Zeit der Kriegsdauer bei der Firma Ostland-Faser-G.m.b.H. zu arbeiten.

6.) Unterdessen ging ich die deutsche Umsiedlungs-Treuhand-Gesellschaft G.m.b.H. weiter an betreffs meines Vermoegensausgleiches. Das Resultat fuer mich lautete, dass ein Ausgleich momentan nicht in Frage kommt, weil ich "A"-Fall bin und in uebrigen bin ich dienstverpflichtet waehrend der Kriegsdauer und deshalb gelte dasselbe auch fuer einen Bargeldausgleich.

7.) Im Jahre 1943 begannen die deutschen Behoerden mit der Reprivati-

9

Institut für
Forschung und
Verbreitung

sierung der Geschaeftte usw.. Da auch einige ehemalige deutsche Geschaeftsfreunde aus Riga/Lettland ihren Betrieb bzw. ihr Geschaeft zurueckerhielten, machte auch ich diesen Versuch. Fuer mich kam jedoch die Reprivatisierung nicht in Frage, 1. war ich kein Mitglied der N.S.D.A.P. und das Allerwichtigste war meine "A"-Fall-Klassifikation.

8.) Am 10. September 1944 erfolgte meine Einberufung angeblich zum Polizeidienst. 2 Tage darnach wurde mir bekanntgegeben, dass ich zum Arbeits-Bataillon versetzt bin, trotzdem ich am 20. Juli 1944 als untauglich gemustert worden bin. Es half kein Einspruch, sondern am 19. September 1944 wurde ich zum Schanzengraben unweit von Riga/Lettland eingesetzt. Am 21. September 1944, bei einem Angriff der Russen wurde ich verwundet und darnach ins Reich transportiert. Hier angekommen habe ich mich sofort nach Posen gewendet betreffs eines Bargeldausgleiches von der deutschen Umsiedlungs-Treuhand-Gesellschaft G.m.b.H.. Am 22. Dezember 1944 wurden mir endlich zum 1. Mal RM 2.000.-- und am 6. Januar 1947 RM 1.700.-- als Zinsen meiner Bargeldeinzahlung zugesandt. Nach dieser Zeit habe ich von einem weiteren Vermögensausgleich von der deutschen Umsiedlungs-Treuhand-Gesellschaft G.m.b.H. nie wieder etwas gehoert.

9.) Die deutsche Umsiedlungs-Treuhand-Gesellschaft G.m.b.H. Riga/Posen, hat von mir insgesamt folgendes erhalten:

- a) 26.000 Latts im Monat Juli 1940 in Bargeld,
- b) 10.300 Latts am 7. September 1940 in Bargeld,
- c) eine Trikotagen-Fabrik mit Einrichtung, Maschinen und Rohmaterial, Gesamtwert 250.000 Latts,
- d) ein Grundstueck in Czernowitz-Ducowina (Rumaenien) im Werte von 20.000 RM oder 50.000 Lei im Jahre 1940.

Ich habe obige Aussage, bestehend aus 3 (drei) Seiten, in deutscher Sprache gelesen und erklaeere, dass dies die volle Wahrheit nach meinem besten Wissen und Glauben ist. Ich hatte Gelegenheit, Aenderungen und Berichtigungen in obiger Erklarung zu machen. Diese Aussage habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung und ich war keinerlei Zwang oder Drohung ausgesetzt.

Muernberg, den . 9 . Dezember 1947.

Wolfgang Dreyer

Before me, Herbert H. MEYER, U.S. Civilian, identification number AGO A 441 694, Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War

Crimes appeared Kurt SIEGEL to me known, who in my presence signed the foregoing Eidesstattliche Erklarung (affidavit) consisting of 3 (three) pages in the German language and swore that the same was true on the .s. . . of December 1947 in Germany.

Nuremberg, *2nd.* . . . December 1947.

Herb. H. Meyer
Herbert H. MEYER.

Institut für Zeitgeschichte